Kapitel 7

Die Zähmung des Grümmel

Am dritten Tag in den Emmentaler Hügeln fand Demir seinen eigenen Zahnstocher.

Er steckte in einem Felsen, genau dort, wo Demir ihn zwei Tage zuvor hineingesteckt hatte, als Markierung. Demir zog ihn heraus, betrachtete ihn von allen Seiten und steckte ihn sich in den Mund.

„Wir sind im Kreis gegangen“, sagte er.

Sergi sagte nichts. Er sah sich um. Die Emmentaler Hügel waren gelb und kahl und voller Löcher. Löcher im Boden, Löcher in den Felsen, Löcher in den Hängen, große und kleine, runde und ovale, und jedes Loch sah aus wie das Loch daneben. Wer in die Emmentaler Hügel hineinging, fand sich nach drei Tagen dort wieder, wo er angefangen hatte, und nach sechs Tagen wusste er nicht mehr, wo er angefangen hatte, und nach neun Tagen war es ihm egal.

„Wir gehen jetzt geradeaus“, sagte Demir. „Egal, was kommt.“

Sie gingen geradeaus. Nach einer Stunde standen sie vor einem Loch.

„Das ist ein anderes Loch“, sagte Demir.

Es war nicht ein anderes Loch.

* * *

Die Nächte waren kalt. Sie aßen Wegbrot aus Lorbeerlórien. Ein Bissen hielt einen ganzen Tag lang satt, und genau das war das Problem. Demir war Wirtshausmensch. Er war es gewohnt, dass man nach dem Essen noch etwas wollte. Nach dem Wegbrot wollte man nichts mehr, und das fand er zutiefst verdächtig.

„Es schmeckt nach nichts“, sagte er.

„Es schmeckt nach Lorbeer“, sagte Sergi.

Demir sah ihn an. Sergi hatte seit zwei Tagen kein Wort gesagt, und jetzt sagte er drei, und alle drei handelten von Gewürzen. Demir beschloss, das als gutes Zeichen zu werten.

Grümmel aß kein Wegbrot. Grümmel roch daran und kroch rückwärts in ein Loch, und aus dem Loch hörte man ein Würgen, das dreihundert Jahre alt klang.

* * *

In der vierten Nacht wachte Demir auf, weil etwas nicht stimmte.

Das Feuer war heruntergebrannt. Sergi schlief, auf der Seite, die Pfanne im Arm, den kleinen Hut auf dem Gesicht. Und neben ihm, ganz nah, so nah, dass sein Atem den Hutrand bewegte, hockte Grümmel. Seine langen Finger schwebten über dem Pfannenstiel. Sie zitterten. Sie kamen näher.

„Nur anfassen …", flüsterte Grümmel. „Nur einmal … nur halten … nur ein kleines Omelett …"

Demir sprang.

Es war kein schöner Kampf. Grümmel war dürr und glitschig und hatte dreihundert Jahre Erfahrung darin, nicht festgehalten zu werden. Er biss. Er kratzte. Er wand sich wie ein Aal in der Spüle. Demir hatte zwanzig Jahre Erfahrung darin, Leute vor die Tür zu setzen, die nicht vor die Tür wollten, und am Ende war es diese Erfahrung, die siegte. Er saß auf Grümmel. Grümmel lag unter Demir und keuchte.

Demir band ihm die Hände. Er hatte keinen Strick. Er nahm das Einzige, was er hatte: das Band seiner Schürze, das er seit San Macón trug, weil man nie wissen konnte, wann man eine Schürze brauchte. Er zog den Knoten fest. Dann nahm er den Zahnstocher aus Lorbeer, den Rosmarin ihm geschenkt hatte, und steckte ihn quer durch den Knoten.

Grümmel schrie.

Es war ein Schrei, der durch alle Löcher der Emmentaler Hügel gleichzeitig lief und aus allen Löchern gleichzeitig zurückkam.

„Es brennt! Es brennt! Es riecht nach Kräutern! Es riecht nach Wald und nach Salat und nach frischen Sachen! Nimm es weg! Nimm es weg!"

Sergi war aufgewacht. Er setzte sich auf, nahm den Hut vom Gesicht und sah auf die beiden hinunter.

„Er wollte die Pfanne", sagte Demir.

Sergi sah Grümmel an. Lange. Grümmel wimmerte. Seine Augen waren groß und feucht, und in ihnen spiegelte sich das letzte bisschen Glut.

Dann tat Sergi etwas, das Demir nie verstand und nie vergaß. Er kniete sich hin, zog den Lorbeer-Zahnstocher aus dem Knoten und gab ihn Demir zurück.

„Er hat sie schon zu lange getragen", sagte Sergi.

Das war der längste Satz, den Demir seit Wochen von ihm gehört hatte.

* * *

„Schwör", sagte Sergi.

Grümmel lag im Staub. Die Hände waren noch gebunden, aber der Zahnstocher war weg, und er atmete wieder.

„Wir schwören … wir schwören alles … was sollen wir schwören?"

„Auf die Pfanne."

Sergi legte sie vor ihn hin. Schwarz und schwer lag sie da, im Mondlicht, und der Baum auf ihrem Boden schimmerte ganz schwach.

Grümmel starrte sie an. Seine Finger zuckten. Dann legte er beide gefesselten Hände über die Pfanne, ohne sie zu berühren, einen Fingerbreit darüber, und sprach mit einer Stimme, die tief aus seinem Inneren kam:

„Wir schwören … auf die Pfanne … dass wir dem Chef dienen. Wir braten nicht heimlich. Wir stehlen nicht. Wir führen den Chef, wohin der Chef will. Wir schwören. Bei der Pfanne. Bei ihrem Stiel. Bei ihrer Patina."

„Die Pfanne hört zu", sagte Sergi.

„Wir wissen", flüsterte Grümmel. „Wir wissen. Sie hört immer zu."

Demir band ihn los. Er tat es ungern. Er tat es langsam. Und er tat es mit einem Blick, der Grümmel versprach, dass er nachts nicht mehr schlafen würde. Jedenfalls nicht mehr richtig.

„Chef", sagte Demir. „Hat der dich gerade Chef genannt?"

Sergi nickte.

„Mich nennt keiner Chef."

„Du bist nicht der Chef."

Das stimmte. Demir kaute auf seinem Zahnstocher und fand, dass es trotzdem nicht fair war.

* * *

Mit Grümmel als Führer waren sie in einem halben Tag aus den Emmentaler Hügeln heraus. Er kannte jedes Loch. Er hatte in fast allen schon einmal gewohnt.

Er war wie verwandelt. Er lief voraus, drehte sich um, winkte. Er fand Wasser. Er fand Beeren. Er fing nachts Kaninchen und brachte sie roh an, und als Demir sagte, man müsse sie braten, sah er ihn an, als hätte Demir etwas Unanständiges vorgeschlagen. Aber er fragte Sergi, ob er dürfe, und Sergi nickte, und Grümmel briet sie auf einem flachen Stein, ohne Pfanne, sehr sauber und sehr schnell, und es waren die besten Kaninchen, die Demir je gegessen hatte.

Er sagte es nicht. Er aß drei.

In der Nacht lag Demir wach. Er lag immer wach, seit der Schwur gefallen war, mit einem Auge. Und so hörte er, wie Grümmel am Rand des Lagers auf einem Stein saß und mit jemandem sprach, obwohl niemand da war.

„Der Chef ist gut zu uns", sagte Grümmel. Seine Stimme war weich und hell.

„Der Chef hat unsere Pfanne", antwortete Grümmel. Diese Stimme war tief und nass.

„Wir haben geschworen."

„Wir haben auf die Pfanne geschworen. Die Pfanne ist unsere Pfanne. Also haben wir uns selbst geschworen. Also gilt es nicht."

„Es gilt. Der Chef hat uns losgebunden."

„Der Dicke hat uns festgebunden."

„Den Dicken mögen wir nicht."

„Nein." Eine lange Pause. „Den Dicken mögen wir wirklich nicht."

Demir lag im Dunkeln, den Zahnstocher zwischen den Zähnen, und dachte darüber nach, dass er nicht dick war. Er war kräftig. Er war Türsteher. Türsteher waren nicht dick, Türsteher waren breit. Es beschäftigte ihn so sehr, dass er den Rest des Gesprächs verpasste.

Er nannte die beiden Stimmen von da an Grümmel und Krümmel. Grümmel war der, der Kaninchen briet. Krümmel war der andere.

* * *

Hinter den Hügeln begannen die Eintopfsümpfe.

Man roch sie, bevor man sie sah. Es roch nach Suppe. Nicht nach guter Suppe. Nach einer Suppe, die jemand vor sehr langer Zeit aufgesetzt und dann vergessen hatte, und die seitdem vor sich hin köchelte, Jahrhundert um Jahrhundert, und dabei immer dicker und brauner und stiller geworden war.

Nebel lag über dem Land, warm und feucht wie über einem Topf. Zwischen Schilf und Tümpeln blubberte es. Hier und da trieb etwas an die Oberfläche, eine Möhre, ein Stück Sellerie, ein Knochen, und sank wieder.

„Durch die Sümpfe", sagte Grümmel. „Nur durch die Sümpfe. Es gibt einen Weg. Grümmel kennt ihn. Tritt, wohin Grümmel tritt."

Sie traten, wohin Grümmel trat. Es war ein langer Tag.

Gegen Abend sahen sie die Lichter. Kleine, flackernde Flammen unter der Oberfläche der Tümpel, blau und ruhig, wie Teelichter unter einem Stövchen. Sie brannten unter jedem Tümpel, tief im Schlamm, und hielten die Brühe warm.

„Nicht hinsehen", sagte Grümmel. „Nicht den Lichtern folgen."

Demir sah hin. Er konnte nicht anders.

Unter der Oberfläche, im braunen Wasser, lagen Gesichter. Blasse Gesichter mit geschlossenen Augen, und auf jedem Kopf saß eine Kochmütze. Hunderte. Köche aller Zeiten, alle Küchen, alle Länder. Einer hatte einen Schnurrbart, gezwirbelt bis zu den Ohren. Einer hielt noch einen Schneebesen in der Hand. Einer sah aus, als hätte er sich im letzten Moment über etwas sehr geärgert.

„Wer sind die?", flüsterte Demir.

„Köche", sagte Grümmel. „Die großen Köche. Vor langer Zeit gab es eine Schlacht. Die Große Schlacht um das Rezept. Alle sind gekommen, alle haben gekocht, und keiner wollte nachgeben. Dann ist der Topf übergekocht. Das hier ist der Topf." Er schauderte. „Nicht probieren. Nie probieren. Wer probiert, bleibt."

Sergi war stehen geblieben.

Er stand am Rand eines Tümpels und sah hinein, und in dem Tümpel lag ein Gesicht, das anders war als die anderen. Es war ein junges Gesicht. Es hatte einen dünnen Bart und trug keine Kochmütze, sondern einen kleinen, runden Hut. Es sah aus wie Sergi, als er zwanzig gewesen war, in Veracruz, vor allem.

Das Licht darunter flackerte. Sergi beugte sich vor.

„Chef!"

Grümmel war schneller als Demir. Er packte Sergi am Kragen, als Sergi schon kopfüber in die Brühe kippte, und zog. Er zog mit einer Kraft, die in seinen dünnen Armen keinen Platz hatte, und riss Sergi zurück aufs Trockene, und beide fielen ins Schilf.

Sergi lag da. Sein Bart war voller Suppe. Grümmel lag daneben und keuchte.

„Nicht probieren", sagte Grümmel. „Grümmel hat es gesagt."

Demir half Sergi auf. Er wischte ihm mit dem Ärmel den Bart ab, und dabei kam etwas von der Brühe an seine Finger, und dann, weil er Demir war, weil er zwanzig Jahre in einer Küche gestanden hatte und es einfach nicht lassen konnte, leckte er sich den Finger ab.

Grümmel schrie auf. Sergi erstarrte.

Demir schmatzte nachdenklich.

„Zu wenig Salz", sagte er.

Einen Moment lang geschah nichts. Dann öffneten sich unter der Oberfläche aller Tümpel gleichzeitig hundert Augenpaare. Hundert Köche starrten nach oben. Sie starrten Demir an. Sie waren nicht wütend. Sie waren beleidigt. Tief, persönlich und über Jahrhunderte hinweg beleidigt.

„Lauft", sagte Grümmel.

Sie liefen. Hinter ihnen blubberte es in allen Tümpeln, und aus der Tiefe kam ein Laut, der klang wie hundert Köche, die gleichzeitig sagen: „Also, bitte."

* * *

Später, als die Sümpfe hinter ihnen lagen und der Geruch langsam aus ihren Kleidern wich, flog etwas über sie hinweg.

Grümmel warf sich zuerst zu Boden. Dann Demir. Dann Sergi, der die Pfanne unter sich begrub.

Es war ein Schatten, schwarz und riesig, mit Flügeln wie zwei zerrissene Mäntel. Auf seinem Rücken saß eine Gestalt, und die Gestalt hielt eine Aktentasche. Der Schatten kreiste einmal über ihnen, sehr langsam, als suche er etwas, das er verlegt hatte. Dann stieß er einen Schrei aus. Es klang wie ein Faxgerät in einer leeren Halle.

Dann flog er weiter.

„Die Neun", flüsterte Grümmel. „Die Neun haben jetzt Flügel."

„Seit wann?", fragte Demir.

„Seit ihre Pferde ertrunken sind. Sie haben sich neue gekauft. Auf Raten."

Sergi lag noch lange im Staub, die Pfanne unter der Brust. Sie war heiß geworden. Sie wurde jedes Mal heißer, wenn einer von ihnen in der Nähe war. Und jedes Mal, wenn sie heiß wurde, wurde sie auch ein bisschen schwerer.

* * *

Am vierten Tag nach den Sümpfen standen sie vor dem Schwarzen Tor.

Es war das Tor zum Land der Gläubiger. Es war so hoch, dass die Wolken daran hängen blieben. Es war aus Eisen, schwarz und glatt, und auf seiner Mitte war ein schwarzes Auge eingeprägt, dasselbe Auge, das auf dem Stempel gewesen war, den die Neun an den Baum genagelt hatten. Links und rechts davon standen Türme, und auf den Türmen standen Wachen, und die Wachen trugen Armbinden, und auf den Armbinden stand: VERZUG.

Vor dem Tor, an einer Stange, hing ein Schild.

Sprechzeiten: nie.

Darunter stand ein Automat. Er war aus Eisen wie das Tor und hatte einen Schlitz, aus dem ein Zettel ragte.

Sergi, Demir und Grümmel lagen hinter einem Felsen und sahen hinunter. Unten zog eine Kolonne vorbei, Hunderte Gestalten in Grau, jede mit einem Bündel Papier im Arm, und sie marschierten zum Tor, und das Tor öffnete sich einen Spalt und schluckte sie, und dann schloss es sich wieder mit einem Geräusch wie ein Ordner, der zugeklappt wird.

„Da müssen wir durch", sagte Demir.

„Nein!" Grümmel packte Sergis Ärmel. „Nicht da. Nicht durch das Tor. Keiner geht da durch. Wer da durchgeht, kommt als Akte wieder raus."

Sergi stand auf.

Er ging den Hang hinunter. Er ging nicht schnell. Er ging so, wie er in der Cantina zum Herd ging, wenn eine Bestellung kam, die ihm nicht passte. Demir fluchte und folgte ihm. Grümmel wimmerte und folgte beiden.

Unten am Tor, im Schatten der Türme, blieb Sergi vor dem Automaten stehen und zog einen Zettel.

Er sah ihn an. Dann hielt er ihn Demir hin.

Auf dem Zettel stand: *Ihre Nummer: 4.000.001.*

Über dem Tor hing eine Tafel. Auf der Tafel leuchtete in roten Zahlen: *Es wird bedient: 12.*

Demir sah von dem Zettel zur Tafel und von der Tafel zum Zettel.

„Das dauert“, sagte er.

Sergi nickte. Er setzte sich auf einen Stein neben dem Automaten, die Pfanne auf den Knien, und begann zu warten. Er hatte in seinem Leben schon länger gewartet. Auf Gary zum Beispiel.

Die Zahl auf der Tafel sprang um. *13.*

Grümmel zupfte an Sergis Ärmel.

„Chef“, flüsterte er. „Chef. Es gibt einen anderen Weg.“

Sergi sah ihn an.

„Hinten“, flüsterte Grümmel. „Weiter im Süden. Eine Treppe. Eine lange Treppe, hoch in die Berge. Kein Tor. Keine Nummer. Nur eine Tür.“ Er leckte sich die Lippen. „Der Lieferanteneingang.“

„Chef“, sagte Demir leise. „Das ist eine Falle.“

Sergi sah auf die Tafel. *14.*

Er sah auf die Pfanne. Sie war warm, und sie war schwer, und irgendwo tief in ihr summte etwas, sehr leise, als würde sie auf eine Antwort warten.

Er sah auf Grümmel, der vor ihm hockte, mit großen, feuchten Augen, und in denen sich zwei Dinge gleichzeitig spiegelten, Grümmel und Krümmel, und niemand hätte sagen können, welcher von beiden gerade schaute.

„Ja“, sagte Sergi.

Er stand auf, steckte den Zettel mit der Nummer 4.000.001 sorgfältig in die Tasche, für später, und ging nach Süden.

Grümmel lief voraus. Er lief sehr schnell. Er drehte sich immer wieder um und lächelte.

Demir ging als Letzter. Er drehte sich nicht um. Aber er nahm den Lorbeer-Zahnstocher aus der Tasche, steckte ihn sich in den Mund und kaute darauf, als wäre es das Einzige auf der Welt, was noch nach etwas Frischem schmeckte.